



Andrea Bocelli:

»Ich habe eine
Barriere zerschlagen.«

DR. DR. RAINER ZITELMANN ÜBER BEGEISTERUNG, WIDERSTAND UND RICHTIGES LERNEN.

Andrea Bocelli ist nicht nur einer der erfolgreichsten italienischen Sänger, sondern auch einer der wenigen, die sich international sowohl in der Popmusik als auch in der Klassik etablieren konnten. Er trat vor Präsidenten der Vereinigten Staaten und mehreren Päpsten auf, füllte Konzertsäle auf der ganzen Welt, sang Duette mit den bekanntesten Sängern seiner Zeit und erzielte einen Rekord nach dem nächsten.

Schon sein erstes Album »II Mare Calmo della Sera« erreichte nach der Veröffentlichung die vorderen Plätze der Charts und erhielt nur wenige Wochen später mehrfache Platin-Auszeichnungen. Sein 1997 veröffentlichtes Album »Romanza« wurde über zwölf Millionen Mal verkauft. Seine Alben erreichten hohe Chartplatzierungen, gewannen mehrfach Platin-Auszeichnungen und große Musikpreise wie den World Music Award, Echos, Classic Brit Awards, einen Bambi im Bereich Klassik und einen Billboard Award. Für den Grammy war der Künstler mehrmals nominiert.

Andrea Bocelli wurde am 22. September 1958 in Lajatico geboren, einem Städtchen in der nordwestlichen Toskana. Seine Eltern waren selbstständig und verdienten ihr Geld mit dem Verkauf von Traktoren und anderen Ackerbaugeräten. Sie merkten schon kurz nach der Geburt, dass mit Andrea etwas nicht stimmte: Seine Augen waren oft entzündet und gerötet. Als die Beschwerden zunahmen, konsultierten sie einen Spezialisten in Turin. Seine Diagnose: Andrea leide unter dem Glaukom (Grüner Star) und werde früher oder später erblinden. Durch Operationen könne man dies zwar nicht verhindern, aber den Prozess hinauszögern, so der Arzt. Andrea wurde als Kind insgesamt 27-mal operiert, das erste Mal schon im Alter von sechs Monaten, mit 12 Jahren erblindete er nach einem Unfall vollständig.

In seiner Autobiografie schreibt er, dass er es gehasst habe, wenn er anders behandelt wurde als sehende Menschen. Er fühlte, dass er alles tun könne, was andere in seinem Alter auch tun, und beharrte darauf, nach dem gleichen Standard beurteilt zu werden wie jeder andere auch. Bemerkungen wie: »Sei vorsichtig da«, »Das ist zu gefährlich für dich«, »Warte, ich helfe dir« machten ihn zornig und trieben ihm die Tränen in die Augen. Er tat dann gerade Dinge, die andere als besonders gefährlich betrachteten, um es ihnen zu zeigen. Er wollte beweisen, dass ein Blinder alles erreichen könne, wenn er es nur wirklich wolle. Nichts, was er sich inbrünstig wünschte, schien unmöglich. Und wenn die Leute meinten, dass etwas seine Fähigkeiten überschreiten würde, fühlte er sich verpflichtet, ihnen das Gegenteil zu beweisen. Ein Schlüsselsatz in seiner Autobiografie lautet, dass er überzeugt war, er müsse »der Beste sein, um als gleich betrachtet zu werden«.

»Er fühlte, dass er alles tun könne, was andere in seinem Alter auch tun, und beharrte darauf, nach dem gleichen Standard beurteilt zu werden wie jeder andere auch.«

Schon als kleines Kind begeisterte er sich für Musik. »Als ich noch ein Kind war«, sagte er, »baten mich alle, zu singen. Und mit der Zeit begriff ich, dass es wohl meine Bestimmung war, zu singen.« Obwohl er immer wieder von seinem Umfeld Anerkennung für seinen Gesang gefunden hatte, blieb er selbstkritisch.

Eines Tages sagte ein Klavierstimmer zu ihm: »Verzeih mir meine Offenheit. Aber ich halte es für meine Pflicht, dir zu sagen, dass du mit deiner Stimme Großartiges erreichen könntest, wenn du dich nur einem guten Gesangslehrer anvertrauen würdest.« Bocelli war sehr überrascht: Das hatte seit vielen Jahren niemand zu ihm gesagt. Der Klavierstimmer empfahl ihm einen großartigen Gesangslehrer, Luciano Bettarini, der schon Opernsänger wie Franco Corelli ausgebildet hatte.

Andere Sänger wären vielleicht beleidigt gewesen, dass ein Klavierstimmer ihnen Gesangsunterricht empfahl. Bocelli hörte jedoch auf den Rat und nahm Kontakt mit Bettarini auf. Nachdem Bettarini ihn singen gehört hatte, meinte er: »Du hast eine goldene Stimme, mein Sohn!« Aber, so fügte er nach einer Pause hinzu: »Doch ▶

Der Autor



Dr. Dr. Rainer Zitelmann ist ein weltweit erfolgreicher Autor, der mittlerweile sein 25. Buch veröffentlicht hat: »ICH WILL. Was wir von erfolgreichen Menschen mit Behinderung lernen können.«

»ICH WILL. Was wir von
erfolgreichen Menschen mit
Behinderung lernen können«

von Rainer Zitelmann

384 Seiten

Erscheint: Juni 2021

Finanzbuch Verlag

ISBN: 978-3-95972-469-2



du machst genau das Gegenteil von dem, was du beim Singen machen solltest. Durch richtiges Lernen würdest du nicht nur deine Interpretationsfähigkeiten verbessern, sondern auch deine Stimme deutlich stärken; kurzum, du würdest in eine ganz andere Liga aufsteigen. Was ich damit offen gesagt meine: Für das Ohr des Laien mag dein Gesang überraschend klingen, doch für das Ohr des Experten sind die Fehler in deiner Stimme nicht zu überhören.«

1992 bekam Bocelli einen überraschenden Anruf. Der berühmte italienische Rockstar Zucchero brauchte einen Tenor für die Aufnahme eines wichtigen Demotapes, das er einspielen wollte. Er hatte sich vorgenommen, den großen Opernstar Pavarotti für ein Duett zu gewinnen. Dafür wollte er Probeaufnahmen machen und lud einige Sänger zum Probesingen ein, unter anderem Bocelli. Bocelli war der Beste beim Probesingen und spielte das Demotape zusammen mit Zucchero ein.

Dann war es endlich so weit, der große Tag war gekommen. Bocelli sang das Duett mit Zucchero vor 15.000 Menschen in einer großen Fußballarena. »Am Ende des Liedes schien das Publikum buchstäblich durchzudrehen. 15.000 ohrenbetäubende Stimmen schrien auf und übertönten sogar den Sound aus den riesigen Verstärkern.« Und er sang nicht nur das Lied »Miserere«

im Duett, sondern erhielt auch Gelegenheit, andere Lieder zu singen. Bocelli, so schreibt er in seiner Autobiografie, »hatte endlich seinen ersten richtigen Kampf gewonnen«.

Die Tour durch Italien geriet zum Triumphzug – für Zucchero, aber auch für Bocelli selbst. Er genoss den gewaltigen Applaus und die Begeisterung der Zuhörer. Er sah den Erfolg als Belohnung für seine Ausdauer und dafür, dass er trotz aller Zweifel niemals ganz seinen Optimismus verloren hatte. Doch das Wichtigste waren nicht die Ausdauer und der Optimismus, sondern entscheidend war, dass sich diese Eigenschaften mit einem ungeheuren Lerneifer verbanden. Schon wenige Tage nach dem Ende der Tour sollte der berühmte Tenor Franco Corelli für einen kleinen, ausgewählten Kreis von Musikern einen Kurs geben. Andere Sänger hätten nach der großartigen Tour und den Begeisterungstürmen der Fans vielleicht gedacht, nun seien sie »fertig« und brauchten nichts mehr lernen. Doch Bocelli war auf nichts mehr erpicht, als sich weiter zu verbessern.

Obwohl Bocelli nach seinen Auftritten mit Zucchero und einem Sieg bei dem wichtigen Sanremo-Festival rasch berühmt wurde und überall in Italien – und schließlich auch in anderen europäischen Ländern

und den USA – die Massen begeisterte, gab er sich damit nicht zufrieden. Er wollte nicht nur ein erfolgreicher Popsänger sein, sondern ein anerkannter Opernsänger werden. Nur wenige Wochen nach dem Wettbewerb in Sanremo stand er in einer Aufführung von Verdis »Macbeth« in Pisa auf der Bühne. Bocelli suchte stets neue Herausforderungen, »es erschien ihm ... als ein Wink des Schicksals und vor allem als eine echte Kampfansage an die Skeptiker, die wiederholt betont hatten, es sei unmöglich, dass ein Blinder auf der Bühne steht«. Das berühmte Wort von Goethe, »In der Idee leben heißt, das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre«, war auch Bocellis Motto, wie er schreibt.

Zahlreiche Operauftritte auf der ganzen Welt folgten. 2001 sang er die Hauptrolle in der Oper »L'amico Fritz« von Pietro Mascagni in Verona und die Tenorpartie in Verdis »Requiem«. Bocelli wurde in beiden Kategorien berühmt – sowohl in der Popmusik als auch in der Klassik. Die Universal Music Group, die die Spitzenposition im Klassikmarkt einnahm, gab bekannt, dass Bocelli im Jahr 2003 auf dem ersten Platz in der Kategorie Klassik war, noch vor Anne-Sophie Mutter und Anna Netrebko. Er errang in beiden Bereichen, Pop und Klassik, so viele internationale Erfolge und bekam so viele Auszeichnungen und Preise, dass man sie an dieser Stelle gar nicht alle aufzählen kann.

Was treibt den Megastar an? Es ist eine produktive Unzufriedenheit, die er mit vielen erfolgreichen Menschen teilt. Sie zeichnen sich durch eine spezifische Kombination von Zufriedenheit und Unzufriedenheit aus. Erfolge, die sie erzielt haben, geben ihnen ein Basisvertrauen, das man auch als Zufriedenheit bezeichnen könnte. Aber zugleich sind sie stets unzufrieden mit dem, was sie erreicht haben. Ihr Motto ist, dass nichts, was gut ist, nicht noch besser gemacht werden könnte. »Alles auf dieser Welt ist schwierig, jedes Ziel, das wir uns setzen, ist schwer zu erreichen. Und wo es Konkurrenz gibt, da muss man arbeiten. Das macht mir keine Angst, aber die Hauptsache ist, dass man sich Tag für Tag verbessert«, so Bocelli. Der Schlüssel zum Erfolg war für ihn eine Mischung von großem Selbstbewusstsein einerseits und der Bescheidenheit eines Schülers andererseits, der stets bestrebt ist, seine Schwächen zu erkennen und Neues zu lernen – egal, wie erfolgreich er bereits ist. 2009 sagte er in einem Interview: »Ich bin absolut kritisch mit mir selber. In der Welt der klassischen Musik insbesondere. Da ist es äußerst schwierig, in eine Situation zu kommen, in der man voll mit sich selbst zufrieden ist.« ♦

Er wollte nicht nur
ein erfolgreicher
Popsänger sein,
sondern ein
anerkannter
Opernsänger
werden.



Bilder: Depositphotos/ artp, Cover: FinanzBuch Verlag